

07.01.2010 / Inland / Seite 4

## Frieren bis zum Tod

**Mindestens sieben Menschen in diesem Winter bisher erfroren. Wohnungslosenhilfe rechnet mit mehr Opfern. Diakonie fordert mehr Unterstützung für Obdachlose**

*Christian Linde*

Kalte Tage sind Krisentage - zumindest für Menschen ohne eigenes Dach über dem Kopf. War Berlin in den zurückliegenden Jahren von extremer Kälte verschont, hat sich in diesem Winter empfindlicher Dauerfrost eingestellt. Bis zu minus 15 Grad zeigte das Thermometer bisher. Die klirrende Kälte hat in der Hauptstadt nach Angaben des Diakonischen Werkes vom Dienstag bisher drei Todesopfer gefordert. Aufgefunden Anfang Dezember auf dem Boxhagener Platz im Stadtteil Friedrichshain, am Weihnachtsabend auf dem S-Bahnhof Messe-Nord in Charlottenburg und zwei Tage vor dem Jahreswechsel auf einem Friedhof in Wilmersdorf. »Obdachlose trifft es immer zuerst«, sagte Susanne Kahl-Passoth, Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO). »Wir haben bereits beim Start der Kältehilfesaison auf die Situation in den Notübernachtungen hingewiesen und den dringenden Bedarf an weiteren Übernachtungsmöglichkeiten deutlich gemacht«, kritisiert Kahl-Passoth die Untätigkeit der »rot-roten« Koalition. Der Senat dagegen hält das Angebot für ausreichend.

In Berlin existieren im Rahmen der sogenannten Kältehilfe rund 70 Einrichtungen, die Obdachlosen in der Zeit zwischen dem 1. November und 31. März »niedrigschwellige Hilfe« anbieten. Dazu gehören Suppenküchen, Kleiderkammern, Tagestreffs, Arztpraxen, Nachtcafes und Notübernachtungen, die von kirchlichen Einrichtungen und den Wohlfahrtsverbänden betrieben werden. Außerdem sind zwei Kältebusse unterwegs, die Obdachlose auf Straßen und Plätze aufsuchen und mit Schlafsäcken versorgen oder in Unterkünfte transportieren.

Obwohl der Senat selbst von mindestens 3000 bis 4000 Menschen ausgeht, die »dauerhaft auf der Straße leben«, stehen gerade einmal 300 bis 350 Notschlafstellen zur Verfügung. Dieses Angebot reiche nicht aus, so die Diakonie. Es würden zwingend zusätzliche Plätze insbesondere im Innenstadtbereich gebraucht. »Die Senatsverwaltung und die Bezirke waren jedoch bisher nicht bereit, weitere finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen«, so die Diakonie-Direktorin. »Hier müssen der Senat und die Bezirke ihre Verantwortung wahrnehmen«, forderte Kahl-Passoth. Vor allem in die Massenunterkunft der Berliner Stadtmission in der Lehrter Straße am Hauptbahnhof mit einer Kapazität von 60 Plätzen drängen laut Angaben des Betreibers bis zu 160 Personen pro Nacht. Vor allem der Anteil von EU-Bürgern aus Osteuropa habe in diesem Jahr erheblich zugenommen.

Nicht nur in Berlin sind in diesem Winter Menschen auf der Straße erfroren. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) berichtet von mindestens vier weiteren Kältetoten. »Leider müssen wir davon ausgehen, daß noch weitere Wohnungslose die kalten Tage nicht überlebt haben, denn uns werden auch nur die Fälle bekannt, über die in der Lokalpresse berichtet wird«, erklärte Thomas Specht, Geschäftsführer der BAG W. »Wenn jemand nach Nächten im Abbruchhaus mit einer akuten Erkrankung in ein Krankenhaus eingeliefert wird und dort stirbt, taucht dieser Mensch als Kälteopfer in keiner Übersicht auf.« Die Organisation appelliert angesichts der erhöhten Gefahr durch die frostigen Temperaturen, wohnungslose Männer und Frauen ordnungsgemäß und menschenwürdig unterzubringen. Dieser Appell richte sich vor allem an Kommunen im ländlichen Raum sowie an Klein- und Mittelstädte. Es sei auffällig, daß dort und in den ostdeutschen Bundesländern in den letzten Wintern überproportional viele Kältetote zu beklagen waren. »Aber wie die Opfer dieses

Winters zeigen, sind Wohnungslose auch in Städten mit einem dichteren Hilfeangebot stark gefährdet«, warnt Thomas Specht. Die Wohnungslosenhilfeorganisation erneuerte die Forderung nach einem uneingeschränkten Aufenthaltsrecht für Obdachlose in Einkaufspassagen, U- und S-Bahnhöfen sowie in Bahnhöfen der Deutschen Bahn.

Zwar hat in Berlin der Senat nach jahrelanger Forderung mit der Schillingstraße, dem Südsterne und dem Hansaplatz die Öffnung dieser drei U-Bahnhöfen in Nächten unter minus drei Grad gegenüber den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG) durchgesetzt. Gleichzeitig betreibt das landeseigene Unternehmen derzeit jedoch ein »Pilotprojekt« zur Vertreibung »ungebetener Gäste« aus dem Bahnhofsbereich. In Abstimmung mit der Technischen Aufsichtsbehörde (TAB) hat die BVG dafür auf dem U-Bahnhof Adenauerplatz - mit Beginn der Kälteperiode - einen Testlauf für »Musikbeschallung« begonnen.